

Rundbrief Juli I 2022

Nahostkonflikte und Palästina in den Medien



Christoph Schult

SPIEGEL-Korrespondent

Dienstag, 19. Juli 2022

19:00 – 20:30

Hierzu müssten Sie sich anmelden, da die Teilnahme an den Vorträgen wunsch- und verabredungsgemäß nur für unsere Mitglieder zugänglich sein soll.

Verbindliche Anmeldung: Anmeldung-Vortrag@dpg-netz.de

Diebstahl auf höchster Ebene

Der neu ernannte Premierminister **Yair Lapid** wird vorübergehend in ein Haus in Jerusalem einziehen, das abwesend erklärt wurde – ein Grundstück, dessen ursprüngliche arabische Bewohner während des Unabhängigkeitskrieges 1948 flohen sind – weil die offizielle Residenz des Premiers renoviert wird.

Nach dem Absentee Property Act (Eigentum Abwesender) von 1950 sollte jeder Grundbesitz, dessen Eigentümer während des vorübergehenden Ausnahmezustands in einem feindlichen Land anwesend war – der bis heute gilt und regelmäßig halbjährlich und parteiübergreifend erneuert wird – auf Israel übertragen werden. Der Staat hat durch das Gesetz alle von den palästinensischen Flüchtlingen im Jahr 1948 zurückgelassenen Besitz beschlagnahmt.

Lapids Entscheidung, in die Villa **Hanna Salameh** zu ziehen, nahe der offiziellen Residenz des Premierministers in der Balfour Street, bricht ein langjähriges Prinzip einiger ehemaliger Premierminister. In der Vergangenheit lehnten mindestens zwei Premierminister Vorschläge ab, in verlassene Anwesen zu wechseln. Villa Hanna Salameh, Lapids zukünftige Residenz, wurde 1932 von Hanna (John) Salameh, einem arabischen christlichen Geschäftsmann, der der Vertreter von General Motors in der Region war, erbaut. Es ist ein geräumiges, schönes Gebäude von außergewöhnlicher architektonischer Qualität. Wie viele andere Häuser im renommierten Talbiyeh-Viertel behält auch das Salameh-Haus Zeichen seiner früheren Besitzer – über dem Tor zum Beispiel ist ein Eisengitter mit den Worten „Villa Salameh.“

1948 verließ Hanna Salameh Jerusalem und zog nach Beirut. Wie der Rest des arabischen Besitzes im Land wurde sein Haus vom Generalverwalter und offiziellen Empfänger übernommen und an den Staat übertragen.

PLÄDOYER GEGEN DIE FEIGHEIT

Hakam Abdel-Hadi - Interview mit Rupert Neudeck

Dezember 2007 – aber an Aktualität nichts verloren



Hakam Abdel-Hadi, 1939 in Jenin geboren, ist Gründungsmitglied der Deutsch-Palästinensischen Gesellschaft e.V.

Er ist 1958 aus Palästina nach Deutschland gekommen und hat Volkswirtschaft in Münster und Hamburg studiert. Abdel-Hadi ist im arabischen Sprachraum als palästinensischer Journalist und Autor bekannt und für seine tiefsinnigen und sozialkritischen Erzählungen bekannt.

Dürfen oder müssen gar die Deutschen Politiker und Bürger Israel kritisch sein?

Der Publizist, Journalist und Menschenrechtler, Rupert Neudeck, der sich seit 29 Jahren mit seiner einstigen Organisation Cap Anamur und seiner derzeitigen Organisation Grünhelme weltweit für Menschen in Not einsetzt und zur Zeit die Aufhebung der israelischen Blockade gegen 1,5 Millionen Menschen im Gazastreifen entschieden und mit Tatkraft fordert, spricht sich eindeutig in seinem Buch „Ich will nicht schweigen“ gegen die Feigheit der deutschen Politiker aus, die Israel trotz seiner Menschenrechtsverletzungen, wie jetzt die Kollektivstrafe gegen die Bevölkerung des Gazastreifens, mit Kritik schonen.

Das neueste Buch von Rupert Neudeck mit dem Titel „Abenteuer Menschlichkeit“ war der aktuelle Anlass für dieses Interview, das Hakam Abdel-Hadi mit ihm Mitte Dezember 2007 geführt hat:

Frage: Herr Rupert Neudeck, ein neues Buch ist von Ihnen erschienen; Titel: „Abenteuer Menschlichkeit“, voriges Jahr ein Buch über Palästina/Israel: „Ich will nicht schweigen“. Sie waren und sind aktiv in humanitären Einsätzen in Afrika, ihr Sorgen Kind, wie Sie es nennen; Ihre Einsätze in den Balkangebieten, Tschetschenien, Palästina usw. Der Tag hat 24 Stunden, wie viele davon Arten bei Ihnen in Arbeit aus?

Antwort: Eigentlich eine ganze Menge von diesen Stunden, aber ich denke immer ironisch und als geborener Preuße an den schönen Satz von unserem Feldmarschall Moltke, der - wenn seine Mitgeneräle sich beschwert haben wegen Mangel an Zeit - gesagt hat: Meine Herren, der Tag hat 24 Stunden und wenn das nicht reicht, dann nehmen Sie die Nacht dazu... Mein Tag ist ausgefüllt. Ich schlafe sicher meine sechs Stunden, aber regelmäßig...

Frage: Was sind die wichtigsten Schlussfolgerungen Ihrer humanitären Einsätze, eine klassische Frage?

Antwort: Ich habe mich in der ganzen Zeit von 29 Jahren, die wir das jetzt machen, immer auf meine deutsche Bevölkerung verlassen können. Sie hat uns immer, wenn sie ganz konkret Not erfährt, wenn wir ihr berichten über Notsituationen von Menschen, die durch Natur- oder Menschen gemachte Katastrophen in eine furchtbare Notlage geraten waren, wenn sie zusammengehauen wurden, ertrunken oder verhungert sind, sie hat uns immer dabei geholfen. Wir konnten dann Aktionen machen, manchmal dramatische Aktionen, sogar Aktionen, wo wir gegen den ausdrücklichen Willen der Regierung etwas

gemacht haben. Deshalb lobe ich am Ende dieser Zeit meine Bevölkerung und nicht meine Regierung.

Frage: In Ihrem neuen Buch befasst sich ein Kapitel mit dem Thema Palästina/Israel mit dem Titel: „Ein Plädoyer gegen die Feigheit“. Um welche Art von Feigheit handelt es sich dabei?

Antwort: Um die richtig typisch deutsche Feigheit, die wir möglicherweise herüber getragen haben aus der Zeit des furchtbaren Zusammenbruchs unserer Geschichte im Nationalsozialismus in unsere Zeit. In dieser Zeit sind wir frei geworden, aber wir unterwerfen uns auch Denkverboten. Ein guter Freund, Paul Österreicher, ein ehemaliger Deutscher, deutscher Jude, der jetzt in Großbritannien als Kanonikus arbeitet, hat mir gesagt: Ihr Deutschen seid immer merkwürdig! In der Zeit des Nationalsozialismus kannten meine Eltern doch viele Deutsche, die das nicht wollten, was da mit uns geschah und was an Menschenrechtsverletzungen geschah, aber sie hatten Angst, als Philosemiten angesehen zu werden, deshalb haben sie das sein gelassen, was sie tun wollten oder sollten. Und heute ist es genau umgekehrt. Heute denken viele Deutsche, sie dürfen das nicht tun oder denken, weil sie dann Antisemiten sind, also schon wieder Feigheit. Wir müssen uns endlich von dieser Ängstlichkeit und von dem mangelnden Mut befreien. Wir müssen aufhören, feige zu sein.

Frage: Es ehrt Sie als Publizist und Journalist, dass Sie, was den palästinensisch-israelischen Konflikt angeht, kein Feiger sein wollen.

Haben Sie denn Verständnis für die Feigheit deutscher Politiker in dieser Fragestellung?

Antwort: Nein, ich habe überhaupt kein Verständnis. Ich habe das wieder jetzt erlebt: Frau Herta Däubler-Gmelin, die Vorsitzende des Menschenrechtsausschusses des Bundestages, hat es geschafft, mit einer Delegation des Bundestages in den Gazastreifen zu kommen. Sie hat einen sehr dramatischen Bericht über die Notlage dieser Bevölkerung gemacht und musste erleben, dass dieser Bericht eigentlich in den Medien gar nicht zur Sprache kommt. Ich habe sie beglückwünscht, weil ich davon gehört habe, und sie hat mir geschrieben: ja, das ist ebenso in Deutschland, die Medien haben alle Angst, dass sie antisemitisch werden, wenn sie so etwas berichten. Ich möchte aber, dass meine Politiker gerade dann, wenn die Medien ihnen nicht zugetan sind, gerade dann müssen sie viel lauter schreien und viel beherzter ans Werk gehen als sie das tun bei ganz einfachen Sachen. Also, ich habe überhaupt kein Verständnis für die Feigheit meines Bundestages und meiner Regierung.

Frage: Vielleicht sind Sie zu idealistisch. Würden Sie z.B. einem jungen deutschen Politiker, der Karriere machen will, raten, Israel kritisch zu sein?

Antwort: Ja, sicher würde ich das tun, und zwar würde ich das jetzt sogar tun mit einer großen Aussicht, die ich ihm versprechen könnte. Wenn er nämlich einzigartig ist in der Politik und nichts verkehrt macht – er muss es natürlich so machen, dass es vernünftig ist, das würde ich schon verlangen – dann wird er wahrscheinlich in den nächsten Jahren ein herausragender Politiker sein. Denn wir wissen alle, wir erleben es alle, dass Israel auf Dauer diese Form der Bewältigung seiner Sicherheitsfragen nicht schaffen wird. Man kann auf Dauer sein Territorium nicht allein durch die Erhöhung seines Wehretats, durch die

totale Mobilisierung der jungen männlichen und weiblichen Bevölkerung sichern, durch die Besetzung des Nachbarterritoriums sichern, auf Dauer wird das kaputt gehen. Und je eher das ein deutscher Politiker, der in dem Bundestag ist oder in den Bundestag will, endlich laut sagt, umso besser für uns als Gesellschaft.

Frage: Glauben Sie, dass die deutsche Bevölkerung, was die Palästina-Israel-Frage angeht, weiter als die Politiker ist?

Antwort: Ja, ganz eindeutig. Alle, die in dieser Frage alternativ und komplementär zum Mainstream, also zu dem Hauptstrom der öffentlichen Meinung, der politischen Meinung, denken, erfahren das bei ihren Vorträgen, bei ihren Sitzungen in Dörfern in Klein- und Großstädten. Wir erleben andauernd, dass die Bevölkerung in Deutschland sehr viel vernünftiger, freier und mündiger über diese Situation denkt als die politische Führung in Berlin und in den Hauptstädten der Bundesländer. Auch freier als die Medien. Das ist eine große Kluft, übrigens eine gefährliche Kluft, weil in allen Fragen in einer so lebendigen Demokratie, wie wir es in Deutschland sind, in allen Fragen richten sich die Herrschenden, die Exekutivgewalten nach der öffentlichen Meinung. Wir haben nicht umsonst jede Woche Umfragen im ZDF und in ARD, in denen uns gesagt wird, wie die Bevölkerung denkt. Die Politiker sitzen mit Argusaugen und nehmen das gierig auf. In dieser einen (Palästina-Israel- H. A.) Frage geschieht es aus Feigheit und Ängstlichkeit nicht, und ich halte das für sehr gefährlich, weil es immer gefährlich ist, wenn eine Bevölkerung weit voraus der eigenen Regierung ist und die Regierung mit heraushängender Zunge hinterherrennen muss.

Frage: Ein ehemaliger deutscher Minister und prominenter Sozialdemokrat sagte mir vor vielen Jahren - out of the record, also vertraulich und nicht für die Öffentlichkeit gedacht -, ich weiß, dass die israelischen Politiker den Holocaust für ihre Zwecke instrumentalisieren, aber ich kann es nicht öffentlich sagen, weil ich zur Flakhilfe-Generation gehöre, aber - fügte er hinzu - die jüngeren Sozialdemokraten, Schröder und Lafontaine - damals waren die beiden Ministerpräsidenten - könnten sich das leisten. Was ist Ihr Kommentar dazu?

Antwort: Das dauert wahrscheinlich noch eine Phasenverschiebung länger. In der deutschen Geschichte ist dieser Eingriff, dieser Zusammenbruch, dieser Bruch in unserer deutschen Geschichte ganz offenbar so massiv gewesen, dass wir uns immer noch nicht klar machen, dass es leider doch länger dauert. Also ich würde ganz sicher sein, dass es die Generation meiner Kinder ist. Das ist auch gar nicht von der Lebensgeschichte her ganz eindeutig zu begründen. Ich stecke noch mit zwei Zehen meines rechten Fußes (lachend - H. A.) in dieser Vergangenheit, als jemand, der 1939 in Danzig geboren worden ist. Meine Kinder stecken mit nichts mehr in dieser Vergangenheit. D. h. sie können nicht mal mehr in der kollektiven Psyche etwas davon ausmachen. Sie werden eine ganz freie Diskussion über dieses Thema haben können, und das wird sowohl für Deutschland gut sein, für die deutsche politische Hygiene gut sein; es wird auch für Israel, Palästina und den gesamten Nahen Osten gut werden. Denn, was wir immer bei diesem Thema versäumen zu sagen, ist, dass es kein Regionalkonflikt ist, der da tobt. Es ist ein Weltkonflikt, dieser Weltkonflikt ist auf der ganzen Welt bekannt. Alle Muslime dieser Welt empfinden das als ungerecht, was da geschieht, und die erlebe ich in Hindukusch, in

Sumatra, in Java, in Kaschmir in den Bergen. Menschen wissen manchmal nichts auf der Welt, aber von dieser Ungerechtigkeit wissen sie etwas. Deshalb muss dieser Konflikt gelöst werden. Der Beginn eines zweiten Staates auf diesem Territorium wird eine Lösung zugunsten des Weltfriedens sein. Davon bin ich ganz fest überzeugt.

Frage: Zurück zum Anfang des Interviews. Ihr vorletztes Buch gegen das Schweigen bezüglich Palästinas/Israel war eine schwere Geburt: Problem bei der Verlagsfindung, Kritiker schwiegen es tot usw. Wie ist es mit Ihrem neuen Buch „Abenteuer Menschlichkeit“ gelaufen? Sie stehen doch nicht auf einer schwarzen Liste, oder?

Antwort: Nein, das war nur bei diesem Buch, das sich ausdrücklich und ausschließlich mit Palästina/Israel beschäftigte und dann auch aus kritischer Sicht. Das war in der Tat eine richtig Schwarze Liste, auf der ich stand und deshalb ist das Buch nirgendwo in den allgemeinen Medien besprochen worden. Es ist nirgendwo eine Verkaufskampagne gewesen. Deshalb hat der Verleger auch darunter gelitten. Der Verlag ist jetzt auch eingegangen. Den Melzer Verlag gibt es gar nicht mehr. Bei diesem Buch ist es ein renommierter wunderbarer deutscher Verlag. Ich wollte einmal in meinem Leben ein Buch machen in dem Verlag meines großen Mentors und Freundes Heinrich Böll und das ist Kiepenheuer & Witsch in Köln, und das ist mir jetzt gelungen, und darüber bin ich ganz froh.

* Herr Rupert Neudeck, ich danke Ihnen für das Gespräch

Vorankündigung – Zoom-Vorträge

Donnerstag, 18.08.2022

Der ewige Kampf um Jerusalems heilige Stätten

Dr. Joseph Croitoru

Ein Bericht zur Tötung von Shireen Abu Akleh von Joseph Croitoru

<https://www.berliner-zeitung.de/open-mind/nach-us-bericht-schirin-abu-akleh-war-kein-einzelfall-li.243250>

Montag, 05.09.2022

5. Zoom-Vortrag – Nahostkonflikte und Palästina in den Medien

Christopher Resch, Reporter ohne Grenzen

Vorankündigung – Tagung und Workshop

Erweiterter Vorstand und Workshop zum Thema Medien

mit Übernachtung im **Koptisch-Orthodoxen Kloster in Höxter**

Sonntag, 02.10.2022 ab 14:00 Uhr

Montag, 03.10.2022 bis 15:00 Uhr

Mit einem Vortrag eines Redakteurs und anschließendem Workshop.

Vorankündigung – DPG-Jahrestagung

75 Jahre NAKBA

Koptisch-Orthodoxen Kloster in Höxter

09.-11.06.2023

Freitag, 09.06.2023 um 14:00 Uhr bis Sonntag, den 11.06.2023 um 15:00 Uhr